

J. HAYDN

Sinfonie in B

Symphony in B-flat major

Hob. I:98

Herausgegeben von / Edited by
Robert von Zahn

Urtext der Joseph Haydn-Gesamtausgabe
Urtext of the Joseph Haydn Complete Edition

Partitur / Score



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Prag
BA 4695

VORWORT

Haydns Sinfonie in B-Dur Hob. I:98 wurde am 2. März 1792 im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Salomon's Concert“ in den Londoner Hanover Square Rooms uraufgeführt. Die Sinfonie war so erfolgreich, dass ihre Ecksätze noch einmal gespielt wurden, wie Haydn in seinem zweiten Londoner Notizbuch (1791–1792) festhalten konnte: „Im 3^{ten}. Concert wurde die neue Sinfonie in b fa gegeben und wieder das erste und letzte Allegro encor^d.“¹

Johann Peter Salomon hatte für seine Konzertreihe ein professionelles und sehr angesehenes Orchester zusammengestellt. Er selbst, der in den Jahren zuvor weniger Unternehmer, denn Violinist und Konzertmeister im Londoner Musikleben war, leitete das Orchester von der Violine aus. Aber auch Haydn nahm an den Konzerten aktiv teil, präsierte am Tasteninstrument und überwachte die Aufführung seiner Kompositionen. Sowohl die Ankündigungen der Konzerte als auch die Rezensionen nahmen regelmäßig auf seine repräsentative Erscheinung Bezug. In Sinfonie 98 jedoch ging er über diese Rolle hinaus und komponierte sich ein kleines Solo in das Finale. Es besteht nur aus wenigen Takten mit arpeggierten Akkorden, gleichwohl wird ihr überraschendes Erklingen den Effekt bei den Londoner Konzertbesuchern nicht verfehlt haben. Unklar ist, ob Haydn diese Partie für ein Cembalo oder Fortepiano schrieb. Im Autograph verwendete er die Bezeichnung „Cembalo“, ein Begriff, der in einer Zeit, zu der sich das Fortepiano bereits weitgehend durchgesetzt hatte, nicht eindeutig festgelegt war. Auch die Ankündigungen und Presseberichte erwähnen während des 1. Londoner Aufenthalts überwiegend die Bezeichnung „Harpisichord“, während in denen des 2. Aufenthalts die Bezeichnung „Forte Piano“ vorherrschte.

Das Instrument, das Haydn bei der Niederschrift seiner Partitur im Sinne hatte, verfügte über einen Ambitus bis f^3 . Später verwendete man in London offenbar ein Instrument mit einem Umfang bis g^3 . Darauf deutet ein Nachtrag, den ein unbekannter Schreiber in einer englischen Kopistenpartitur aus dem Besitz Johann Peter Salomons vornahm. Auch Bearbei-

tungen des Werks, die Salomon selbst für Klaviertrio und für Klavierquartett mit Flöte vorlegte, führen das Solo bis g^3 . Die authentischen Abschriften der Sinfonie, die Haydns Diener Johann Elßler bzw. ein Wiener Berufskopist, der oft für Haydn arbeitete, ganz oder zu Teilen schrieben, enthalten das Solo nicht. Daraus könnte man schließen, dass Haydn es als eine spezielle Einlage für seine eigene Aufführung in London komponierte und es nicht als dauerhaften Bestandteil des Werks ansah.

Haydns *Solo*-Einträge im Autograph bedeuten in der Regel keine Verminderung der Besetzung. Vielmehr sind sie Hinweise für die Musiker, die hier besonders ausdrucksstark zu spielen haben. Die Anweisungen werden demgemäß oft nicht durch *Tutti* aufgehoben, an einigen Stellen hingegen durch eine Angabe zur Dynamik.

Parallelstellen sind bei Haydn nicht immer völlig identisch. Doch nur bei offensichtlich flüchtig notierten Partien im Autograph fragt es sich, ob man nicht die analoge Stelle zu Rate ziehen sollte. In der vorliegenden Partitur werden in einigen Fußnoten Lesarten als Verbesserungen vorgeschlagen, die aus Parallelstellen stammen. In den zugehörigen Stimmen stehen diese Lesarten in Ossia-Systemen. (Vgl. im 1. Satz: T. 71 Flauto und Timpano unter Bezug auf T. 79; T. 242 Violino I unter Bezug auf T. 90. Im 4. Satz ist zu erwägen, ob man Oboe I in T. 247 an Flauti und Violino I angleicht, zudem lässt sich auch T. 350 in den Flöten gemäß T. 359 auffassen.) Diese Vorschläge sollen natürlich nicht bedeuten, dass Parallelstellen bei Haydn grundsätzlich anzugleichen sind.

Zuweilen helfen weder Parallelstellen noch Nebenquellen weiter. So liegt es nahe, in T. 279 des Kopfsatzes bei der Flöte und in T. 281 bei den Fagotten Abschlussnoten zu ergänzen, doch geben die Quellen hierfür kein Indiz.

Die vorliegende Dirigierpartitur ist ein Nachdruck der Edition in der Gesamtausgabe. Die zugehörigen Stimmen sind nach dieser Ausgabe neu gesetzt. Die Edition folgt soweit wie möglich Haydns Autograph. Als Nebenquellen dienen ein Stimmensatz aus der Fürstenbergischen Sammlung, der von Haydns Diener Johann Elßler und einem weiteren Kopisten geschrieben wurde, und Stimmen aus der Oettingen-Wallersteinschen Sammlung, die von mehreren Schreibern aus dem Wiener Kopistenbüro von Peter Rampl

1 2. Londoner Notizbuch (1791–1792); Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 15391, fol. 24v; zitiert nach Dénes Bartha (Hrsg.): Joseph Haydn. Gesammelte Briefe und Aufzeichnungen. Unter Benützung der Quellensammlung von H. C. Robbins-London ..., Kassel 1965, S. 512.

kopiert wurden.² Bei den Takten 75–128 des letzten Satzes dienten diese beiden als Hauptquelle, weil im Autograph ein Doppelblatt mit dieser Partie fehlt. Zusätzlich wurde für die ganze Sinfonie die Londoner Kopistenpartitur aus dem Besitz Johann Peter Salomons zu Rate gezogen.³

Über Abweichungen unseres Notentexts vom Autograph und über wesentliche Divergenzen in den Abschriften informiert das Verzeichnis der Lesarten im Gesamtausgabenband. In der Partitur stehen solche

2 Donaueschingen, Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek (heute in: Karlsruhe, Badische Landesbibliothek), Mus. Ms. S.B. 2, Nr. 3: Stimmensatz in einem Konvolut mit Sinfonien Haydns, Mozarts, Gyrowetz', Cannabichs, Krommers und Böhnners. Harburg, Fürstlich Oettingen-Wallersteinsche Bibliothek (heute in: Augsburg, Universitätsbibliothek), III, 4 1/2, fol. 671.

3 London, British Library, Add. 64934 (Philharmonic Society, no. 136).

Vortragszeichen, Ornamente, Akzidentien, Noten, Pausen usw., die aus Nebenquellen in die Ausgabe übernommen wurden, in runden Klammern (). Ergänzungen des Herausgebers, die sich auf keine Quelle stützen, sind in eckige Klammern [] gesetzt. Spitze Klammern < > bezeichnen Stellen, die im Autograph nicht ausgeschrieben, sondern durch Hinweis auf eine andere Stimme angegeben sind (z. B. *col Basso* oder ein Bassschlüssel bei der Viola, das Zeichen // bei Violino II). Unser Text folgt auch in den Notations-eigentümlichkeiten weitgehend dem Autograph. Das gilt namentlich für die Schreibweise der Vorschlagsnoten und die Ornamente sowie die Balkenziehung, aber unter Beseitigung störender Inkongruenzen.

Robert von Zahn

PREFACE

Haydn's Symphony in B-flat major, Hob. I:98, received its first performance in the Hanover Square Rooms, London, on 2 March 1792 as part of the Salomon Concert series. It was so successful that its first and last movements had to be repeated, as Haydn reported in his second London Notebook (1791–2): "New symphony in B flat given at the third concert, first and last allegro's encored."¹

Johann Peter Salomon had assembled a highly acclaimed professional orchestra for his concert series. In the preceding years he had been less active as an entrepreneur in London's musical life than as a violinist and concertmaster, and he conducted the orchestra from the first violinist's desk. Haydn, too, took an active part in the concerts, presiding at the keyboard and supervising the performance of his compositions. Both the concert announcements and the reviews regularly refer to his prestigious presence. In Symphony No. 98, however, he went beyond this role

and composed a short solo for the final movement. Although it consists of nothing but a few bars of arpeggiated chords, its surprising effect would not have been lost on London audiences. It is uncertain whether Haydn wrote the part for harpsichord or fortepiano. In the autograph score, he gives it the name *Cembalo* ("harpsichord"), a term not clearly defined in an age when the fortepiano had already largely taken hold. Similarly, the announcements and press reports mainly speak of a "harpsichord" during Haydn's first stay in London, but a "forte piano" during the second stay.

The instrument that Haydn had in mind when he wrote out his score had an ambitus extending to f^3 . Apparently an instrument with a high g^3 was used later in London, as is suggested by a postscript that an unidentified scribe added to an English manuscript in full score from Salomon's personal library. Similarly, the arrangements that Salomon himself published, for piano trio and piano quartet with flute, give the solo part with g^3 as the upper limit. The solo is not found in the authentic copies of the symphony prepared either partly or wholly by Haydn's valet Johann Elssler or by a professional Viennese copyist

1 Second London Notebook (1791–1792); Vienna, Austrian National Library, Cod. 15391, fol. 24v; quoted from Dénes Bartha, ed.: *Joseph Haydn: Gesammelte Briefe und Aufzeichnungen, unter Benützung der Quellensammlung von H. C. Robbins Landon* (Kassel, 1965), p. 512.

who often worked for Haydn. This suggests that Haydn composed it as a special insert for his own performance in London and did not regard it as a permanent part of the work.

As a rule, Haydn's *Solo* marks in the autograph do not imply a reduction in the orchestral forces. Rather, they are instructions to the musicians to play with special intensity of expression. Accordingly, they are often not canceled by a *Tutti*, though they are sometimes followed by a dynamic mark.

In Haydn's music, parallel passages are not always wholly identical. Still, it is advisable to consult similar passages where sections of the autograph score were obviously written in haste. We have suggested a few alternative readings in footnotes to our score as improvements. These passages appear on *ossia* staves in the orchestral parts. In the first movement, they involve bar 71 of the flute and timpani parts (with reference to m. 79) and bar 242 of violin 1 (with reference to m. 90). In the last movement, it is worth considering whether oboe 1 should be altered to agree with the flutes and violin 1 in bar 247, and bar 350 of the flutes can be viewed in the same way as bar 359. These suggestions do not, of course, imply that parallel passages in Haydn's music must always be standardized.

In some instances we have neither parallel passages nor secondary sources to fall back on. In movement 1, for example, it seems natural to add terminal notes to the flutes in bar 279 and to the bassoons in bar 281; but the sources give us no authority to do so.

Our conductor's score is reprinted from the corresponding volume of the Complete Edition. The asso-

ciated instrumental parts have been re-engraved from this edition, which follows Haydn's autograph score as closely as possible. As secondary sources, we have consulted a set of parts from the Fürstenberg Collection, which was prepared by Haydn's valet Johann Elssler and another copyist, and instrumental parts from the Oettingen-Wallerstein Collection prepared by several scribes from Peter Rampl's copying firm in Vienna.² From bar 75 to bar 128 of the final movement, these two sets of parts have served as our principal source because a bifolium containing this section is missing in the autograph score. We have also consulted the London copyist's score from Johann Peter Salomon's personal library for the entire symphony.³

Textual departures from the autograph and major discrepancies in the copyists' manuscripts are discussed in the list of alternative readings appended to the volume in the Complete Edition. In our score, all expression marks, ornaments, accidentals, notes, rests, and so forth taken from secondary sources are enclosed in parentheses (). Editorial additions not verified by the sources are enclosed in square brackets []. Angle brackets <> identify passages not written out in the autograph score but indicated by cross-references to another part, e.g. *col Basso* or a bass clef in the violas, or the sign // in the second violins. Our text largely follows the notational idiosyncrasies of the autograph score, particularly with regard to appoggiaturas, ornaments, and beaming, but removes annoying inconsistencies.

Robert von Zahn

(translated by J. Bradford Robinson)

2 Donaueschingen, Fürstenberg Court Library, located today in the Baden State Library, Karlsruhe, Mus. Ms. S.B. 2, Nr. 3 (set of parts in manuscript miscellany with symphonies by Haydn, Mozart, Gyrowetz, Cannabich, Krommer, and Böhner), and Harburg, Oettingen-Wallersteinsche Library, located today in Augsburg University Library, III, 4 1/2, fol. 671.

3 London, British Library, Add. 64934 (Philharmonic Society, no. 136).

ORCHESTRA

Flauto, Oboe I, II, Fagotto I, II; Corno I, II, Clarino I, II;
Timpani; Archi

Aufführungsdauer / Duration: ca. 28 min.

Zu vorliegender Ausgabe ist das Aufführungsmaterial (BA 4695) erhältlich.

The complete performance material (BA 4695) is available for this work.

Urtextausgabe aus der im G. Henle Verlag München erschienenen Gesamtausgabe *Joseph Haydn Werke*, herausgegeben vom Joseph Haydn-Institut, Köln, Reihe I, Band 16: *Londoner Sinfonien*, 2. Folge, vorgelegt von Robert von Zahn.

Urtext edition from the Complete Edition *Joseph Haydn Werke* Series I, Volume 16, 2nd Group: *Londoner Sinfonien*, issued by the *Joseph Haydn Institut*, published by G. Henle Verlag, Munich, edited by Robert von Zahn.

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / Printed in Germany

Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten.

Any unauthorized reproduction is prohibited by law.

ISMN M-006-53199-8